

Engagement und Bewegungsräume in den Fokusregionen des Projektes Regiobranding

Pia Steffenhagen-Koch & Linda Lange

Arbeitspapier Nr. 03

Herausgeber: Regiobranding-LUH

Autor: Pia Steffenhagen-Koch & Linda Lange

Stand: November 2016

Zitiervorschlag:

Steffenhagen-Koch, P. & Lange, L. (2016). Engagement und Bewegungsräume in den Fokusregionen des Projektes Regiobranding. Projekt Regiobranding – Arbeitspapier Nr. 03. www.regiobranding.de

Autorenkontakt:

Dr. Pia Steffenhagen-Koch
Leibniz Universität Hannover
Institut für Umweltplanung
Herrenhäuser Straße 2
30419 Hannover

Email: steffenhagen@umwelt.uni-hannover.de

M. Sc. Linda Lange
Leibniz Universität Hannover
Institut für Umweltplanung
Herrenhäuser Straße 2
30419 Hannover

Email: lange@umwelt.uni-hannover.de

Fokusregion Griese Gegend – Elbe – Wendland

Engagement und Bewegungsräume (P. Steffenhagen-Koch & L. Lange)

Wesentliche Erkenntnisse

- Das bürgerschaftliche Engagement in der Stichprobe liegt mit **47 % an engagierten Personen** deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 36 %.
- In der Teilregion Wendland gibt fast jeder Zweite (49 %) an bereits engagiert zu sein.
- Neben den Bereichen Soziales/Gesellschaftliches (32 %) und Sport/Bewegung (31 %) sind es v. a. Tierschutz und Feuerwehr (je 28 %) sowie die Ortsentwicklung (20 %).
- Das am häufigsten genutzte Fortbewegungsmittel ist das Auto, gefolgt von der Fortbewegung mit dem Fahrrad und zu Fuß.
- Der **Einfluss historischer Gegebenheiten** wird deutlich: Die Trennung der beiden Teilregionen durch die ehemalige innerdeutsche Grenze wird durch die Bewegungsräume sehr deutlich abgebildet.
- Die Metropole Hamburg besitzt - wenn überhaupt - eine untergeordnete Bedeutung als Arbeits-, Freizeit- und Besuchsort; nicht jedoch für andere alltägliche Aktivitäten (Bildung, Besorgungen)
- Griese Gegend: Schwerin als Hauptort für Befragte außerhalb der Teilregion.
- Wendland: Starke Frequentierung der südlichen Nachbarkreise Salzwedel und Uelzen sowie im Nordwesten Lüneburg.

Zusammenfassung/ Abstract

Grundlage für die aufgeführten Ergebnisse sind Angaben aus der Haushaltsbefragung sowie geführten Fokusgruppengesprächen mit Akteuren aus den Bereichen Planung, Tourismus, Wirtschaftsförderung etc. In der Haushaltsbefragung wurden in der FR GG-E-W insgesamt 4.000 Fragebögen verschickt, von denen jeweils 2.000 in die beiden Teilregionen GG-E und E-W versendet wurden. 599 Fragebögen wurden ausgefüllt, woraus sich eine Rücklaufquote für die gesamte Fokusregion von 15 % ergibt. Bezüglich der Rücklaufquoten gibt es Unterschiede in den Teilregionen: In der Teilregion GG-E haben 193 Personen geantwortet, was einem Rücklauf von 9,7 % entspricht; in der Teilregion E-W haben hingegen 406 Personen und damit 20,3 % geantwortet.

Ein Unterschied zeigt sich auch im Engagementverhalten: Von den 599 befragten Personen geben insgesamt 278 an, dass sie sich bereits in irgendeiner Weise engagieren; das entspricht einer **Engagementquote von 47 %**, womit die Fokusregion insgesamt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 36 % liegt (vgl. Engagementbericht 2012). Kleinräumig betrachtet geben 41 % in der Teilregion GG-E an engagiert zu sein, in der Teilregion E-W ist es mit 49 % fast jede zweite Person.

Die beliebtesten **Engagementbereiche** sind Soziales/ Gesellschaftliches sowie Sport/ Bewegung, gefolgt vom Bereich Feuerwehr/ Rettungswesen sowie Ortsentwicklung und Religion/ Kirche.

Bei Betrachtung der Bewegungsräume in der Fokusregion wird der **Einfluss der historischen Gegebenheiten** besonders deutlich. Die ehemalige innerdeutsche Grenze, die die beiden Teilregionen voneinander separiert hat, ist zwar lange nicht mehr existent, ist aber nach wie vor offensichtlich im Bewusstsein der Personen verankert. Erschwerend kommt die Elbe hinzu, deren Überquerung ein zusätzlich trennendes Element darstellen kann. Bewegungen von einer Teilregion in die andere als „**Sprung über die Elbe**“ stellen lediglich Ausnahmen dar und wer-

den, wenn überhaupt, aus beruflichen Gründen oder zu Freizeit Zwecken gewagt. In beiden Teilregionen werden jeweils die weichen Standortfaktoren (u.a. kulturelles Angebot) u.a. zur Vermarktung als Wohnstandort hervorgehoben, wobei allerdings eine getrennte Medienberichterstattung den Austausch erschwert. Insgesamt ist eine starke Sesshaftigkeit in den beiden Regionen zu verzeichnen, die ggf. auf eine starke **regionale Verbundenheit** zurückzuführen ist und sich auch in der überdurchschnittlichen hohen Anzahl an engagierten Personen niederschlägt. Doch aufgrund fehlender Arbeitsplätze und dem starken Lohngefälle (GG-E) ist die Abwanderung insbes. der jungen Menschen deutlich spürbar. Andererseits ergeben sich hierdurch gute Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten aufgrund vieler vakanter Stellen für Fachkräfte.

Die Stadt Hamburg scheint – ggf. aufgrund der Entfernung – keine besondere Bedeutung für die Personen der Fokusregion zu besitzen.

Fokusregion Lübeck und Nordwestmecklenburg

Engagement und Bewegungsräume (P. Steffenhagen-Koch & L. Lange)

Wesentliche Erkenntnisse

- Das festgestellte bürgerschaftliche Engagement in der Fokusregion liegt im Bundesdurchschnitt von 36 %.
- Neben Soziales/Gesellschaftliches (32 %) und Sport/Bewegung (29 %) ist Bildung mit 21 % ein wichtiger Bereich des bürgerschaftlichen Engagements.
- Das am häufigsten genutzte Fortbewegungsmittel ist das Auto, gefolgt von der Fortbewegung mit dem Fahrrad und zu Fuß. Im Gegensatz zu den anderen Fokusregionen hat der Bus hier noch einen Anteil von 34 %
- Die Stadt Lübeck agiert als **Leuchtturm mit hoher Sogwirkung** in allen abgefragten Bereichen (Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit, Besuche, (m. E. Bildung).
- Lübeck als Großstadt hält ein breites Angebotsspektrum vor, sodass Hamburg weniger als erwartet zur Erledigung von Alltagsangelegenheiten aufgesucht wird.
- In der Teilregion Lübeck ist der prozentuale Anteil derjenigen, die überwiegend das Auto zur Fortbewegung nutzen mit 78 % zwar grundsätzlich hoch, aber im Vergleich deutlich geringer als in den anderen Fokus- bzw. Teilregionen, in denen jeweils Werte über 90 % erreicht werden. In NWM geben 98 % an überwiegend das Auto zu nutzen.

Zusammenfassung/ Abstract

Grundlage für die aufgeführten Ergebnisse sind die Angaben aus der Haushaltsbefragung sowie geführten Fokusgruppengesprächen mit Akteuren aus den Bereichen Planung, Tourismus, Wirtschaftsförderung etc. In der Haushaltsbefragung wurden in der FR HL-NWM insgesamt 2.700 Fragebögen verschickt (HL 2.000; NWM 700), von denen 244 vollständig ausgefüllt wurden. Daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von 9 %.

Von den befragten Personen geben 87 Personen an, dass sie sich bereits in irgendeiner Weise engagieren; das entspricht einer Engagementquote von 36 %, womit die Fokusregion genau im Bundesdurchschnitt liegt (vgl. Engagementbericht 2012). Da aus der Teilregion NWM lediglich 51 ausgefüllte Bögen vorliegen, erfolgt keine Differenzierung in die Teilregionen HL und NWM, da die niedrige Grundgesamtheit keine gesicherten Aussagen zulässt.

Die Angaben zu den genutzten Fortbewegungsmitteln weichen in der Teilregion Lübeck von den Angaben der anderen Regionen ab: Zwar ist der prozentuale Anteil derjenigen, die überwiegend das Auto zur Fortbewegung nutzen mit 78 % grundsätzlich hoch, aber im Vergleich deutlich geringer als in den anderen Fokus- bzw. Teilregionen, in denen jeweils Werte über 90 % erreicht werden. Zu gut einem Drittel (38 %) bzw. einem Viertel (25 %) werden der Bus sowie Zug und Bahn als Fortbewegungsmittel angegeben. In den anderen Teilregionen werden diese Transportmittel deutlich seltener genutzt. Auffällig ist, dass der Bus in der Teilregion NWM mit 18 % im Vergleich zu den anderen Fokusregionen ebenfalls noch relativ häufig zur Fortbewegung genutzt wird.

Die Auswertung der Aktionsräume zeigt, dass die **Stadt Lübeck als eine Art Leuchtturm in der Region** agiert, die eine **hohe Sogwirkung** besitzt. Bewegungen von der Teilregion Lübeck nach NWM oder in andere ostdeutsche Regionen sind nur vereinzelt vorhanden, möglicherweise auch aufgrund getrennter Medienberichterstattung und keiner gemeinsamen Informationsplattform. Der Großteil der befragten Personen gibt an in Lübeck zu arbeiten; NWM hingegen besitzt nur eine sehr geringe bis keine Bedeutung als Arbeitsort (9 Nennungen), gilt aber aufgrund der Lage („Speckgürtel“ von Lübeck) als attraktiver Wohnort. Andererseits bieten sich

durch von Abwanderung insbes. der jungen Menschen in NWM gute Karriere- und Aufstiegs-möglichkeiten aufgrund vakanter Stellen für Fachkräfte. Von Nachteil wird jedoch das starke Lohngefälle West/Ost gesehen.

Neben der Stadt Lübeck wird der Kreis Ostholstein vermehrt zu allen abgefragten Zwecken aufgesucht. V. a. im Bereich Freizeit und Besuche ist dies zu vermerken. In diesem Zusammenhange kann die These aufgestellt werden, dass es sich hierbei insbesondere um die attraktiven Küstenbereiche und Strände handelt (z. B. Timmendorfer Strand, Scharbeutz). Überraschend selten wird die Stadt Hamburg als Arbeitsort oder zur Erledigung von Besorgungen aufgesucht; mit Ausnahme Freizeit/ Besuche im geringen Umfang. Dies legt die Vermutung nahe, dass Lübeck als Großstadt genug Angebote vorhält und vor dem Hintergrund der großen Entfernung nicht zwingend nach Hamburg gereist wird. Andererseits ist Lübeck-NWM aufgrund der Lage am gut frequentierten Ostseeküsten-Radweg sowie für Tagestouristen aus Hamburg interessant, worin wiederum Potenzial gesehen werden kann.

Fokusregion Steinburger Elbmarschen

Engagement und Bewegungsräume (P. Steffenhagen-Koch & L. Lange)

Wesentliche Erkenntnisse

- 40 % der befragten Personen aus der Haushaltsbefragung geben an, dass sie bereits engagiert sind. Damit liegt die Fokusregion über dem Bundesdurchschnitt von 36 %.
- Neben den Bereichen Soziales/Gesellschaftliches (37 %) und Sport/Bewegung (26 %) sind es v. a. Religion/Kirche (19 %) sowie die Feuerwehr (17 %).
- Die Bewegungsradien sind insgesamt sehr differenziert innerhalb der Fokusregion.
- Das am häufigsten genutzte Fortbewegungsmittel ist das Auto, gefolgt von der Fortbewegung mit dem Fahrrad oder zu Fuß.
- Anders als in GG-E-W oder HL-NWM liegt STB deutlich dichter an HH, sodass hier alltägliche Besorgungen erledigt werden, deutlich mehr Befragte dort arbeiten.
- Kreis Pinneberg: Als südlicher Nachbarkreis hat Pinneberg ebenfalls eine hohe Relevanz in den Bereichen Besorgungen, gefolgt von Besuche und Freizeit; Bildung und Arbeit indes eher weniger (Bildung aber im Vergleich zur gesamten FR doch relativ viele Nennungen)
- Itzehoe: Klares Zentrum zur Erledigung von Besorgungen (gefolgt von Glückstadt mit deutlichem Abstand); funktionierendes Zentrale-Orte-Konzept

Zusammenfassung/ Abstract

Grundlage für die aufgeführten Ergebnisse sind die Angaben aus der Haushaltsbefragung sowie geführten Fokusgruppengesprächen mit Akteuren aus den Bereichen Planung, Tourismus, Wirtschaftsförderung etc. In der Haushaltsbefragung wurden in der FR STB insgesamt 3.000 Fragebögen verschickt, von denen 427 vollständig ausgefüllt wurden. Daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von 14,2 %.

Von den 427 befragten Personen geben 172 Personen an, dass sie sich bereits in irgendeiner Weise engagieren; das entspricht einer Engagementquote von 40 %, womit die Fokusregion über dem Bundesdurchschnitt liegt (vgl. Engagementbericht 2012). Die beliebtesten Engagementbereiche sind Soziales/ Gesellschaftliches sowie Sport/ Bewegung, gefolgt mit deutlichem Abstand von Religion/ Kirche sowie Feuerwehr/ Rettungswesen. Weniger im Fokus der Engagierten stehen Tierschutz und Heimatkunde und -pflege.

Die Auswertung der Aktionsräume zeigt sehr differenzierte, heterogene Bewegungsmuster. Die meisten Personen aus der Befragung wohnen im Amt Horst-Herzhorn und somit im erweiterten Speckgürtel Hamburgs. Insgesamt kommt der Stadt Hamburg im Vergleich zwischen den drei Fokusregionen in Steinburg die höchste Bedeutung zu, was mit der räumlichen Nähe in Verbindung gebracht werden kann. Neben der guten Verkehrsanbindung über die A23 verfügt allerdings nur Horst über einen HVV-Anschluss, wohingegen die anderen Orte in der FK mit Bahnanschluss nicht dem HVV angehören. Anders als in GG-E-W oder HL-NWM liegt Steinburg deutlich dichter an der Metropole, sodass auch alltägliche Angelegenheiten, wie Arbeiten, Besorgungen und Freizeitaktivitäten dort ausgeführt werden können. Der Großteil der Befragten arbeitet in der Region selbst (v. a. in der Stadt Itzehoe) und des Weiteren in den angrenzenden Kreisen Dithmarschen im Norden und Pinneberg im Süden. In der FK sind Arbeitsplatzverluste und somit als Folge das Auspendeln Thema. Eine ebenfalls hohe Relevanz besitzt der südliche Nachbarkreis Pinneberg in den Bereichen Freizeit und Besuche sowie Besorgungen. Die Stadt Itzehoe stellt das eindeutige Zentrum zur Erledigung von Besorgungen dar, gefolgt von Glückstadt mit einem deutlichen Abstand in der Anzahl der Nennungen (funktionierendes Zentrale-Orte-Konzept). Bewegungen in die südwestliche Richtung (z. B. Stade) über die Elbe hin-

weg wurden keine genannt, was ggf. auf die schlechten Überquerungsmöglichkeiten der Elbe zurückzuführen ist.